

Seit 1868 aber hat die rumänische Regierung eigene Münzen nach dem Frankensystem in den Verkehr gebracht. Die 1 Francstücke heißen Leu nou, die Centimes Bani. Der Leu wiegt 5 Gr., davon sind 835 Theile Silber und 165 Theile Legirung.

Der Piafter (eine Rechnungsmünze) ist = 37 Centimes.

Die rumänische Währung hat aber die fremden Münzen noch nicht verdrängt, obgleich dieselben jedes Vierteljahr durch Decrete der Regierung herabgesetzt werden.

Nach dem letzten Decrete derselben werden die fremden Münzen zu den folgenden Curfen bei den zollämtlichen Operationen angenommen:

1 Franc — . . . . .	1 Leu nou
1 österreichischer Gulden — . . . . .	2 „ „ 60 Bani
1 baierischer Gulden . . . . .	2 „ „ 15 „
1 holländischer Gulden . . . . .	2 „ „ 15 „
1 Rubel . . . . .	4 „ „ — „
1 türkischer Leu . . . . .	— „ „ 23 „
1 Thaler . . . . .	3 „ „ 50 „
1 Currentthaler . . . . .	3 „ „ 75 „
1 Bankmark . . . . .	1 „ „ 90 „
1 Drachme . . . . .	— „ „ 84 „
1 Pfund Sterling . . . . .	25 „ „ 25 „
1 Golddollar . . . . .	5 „ „ 25 „
1 Dollar . . . . .	5 „ „ 18 „
1 österreichisch-ungarischer Ducaten . . . . .	11 „ „ 75 „
1 Zwanziger . . . . .	— „ „ 84 „
1 türkischer Ikofar . . . . .	4 „ „ 44 „

Die besonderen Maße sind:

für das Feld: die Falce in der Moldau, der Pogon in der Walachei,  
für Holz: der Stindjin,  
für Flüssigkeiten: die Vedra und Oka,  
für Cerealien: Kilo und Banitza,  
für Stoffe: Cotu und Rup,  
für Salz etc.: Oka.

### Urproduction.

Die Landwirthschaft Rumäniens beruht auf der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens. Alle künstlichen Mittel, sie zu heben, als: Düngung, Bewässerung, werden ganz außer Acht gelassen. Es findet zwar im Allgemeinen der dreijährige Fruchtwechsel (Getreide, Mais, Brache) statt, doch gibt es viele Aecker, wo durch Jahre, ohne Unterschied, verschiedene Getreidearten cultivirt werden. Die Cultur ist daher weniger intensiv als extensiv.

Die Ackerbau-Geräthe sind meistens noch sehr unbeholfen und dieselben, welche vor tausend Jahren angewendet wurden, — doch sind schon manche europäische Pflüge, Säemaschinen und Dreschmaschinen eingeführt worden. (Die Häuser Ranfome Sims & Head, Ruston Proctor & Comp. und Clayton Shuttleworth & Lincoln haben Niederlagen ihrer Maschinen im Lande).

Die Arbeitsfähigkeit des rumänischen Bauers ist nicht so groß wie die anderer Länder. Seine Nahrung besteht aus Gemüse und Milch und Mamaliga (Polenta); Fleisch genießt er nur an Feiertagen; er trinkt Weinmost und Branntwein.

Zur Hebung des Ackerbaues bestehen eine Ackerbau-Schule in Bukarest, eine technische Schule in Jassy, eine Musterwirthschaft bei Jassy, sechs Maulbeer- und Obstschulen, eine besonders gepflegte Schafzucht.